

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 43 (1986)
Heft: 2

Artikel: Gestörter Zellstoffwechsel : Krebs
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zubettgehen noch einen Apfel zu essen. Es ist für die Mundhygiene, für den Magen und Darm sowie für das Nervensystem eine einfache, natürliche und wohltuende Therapie!

Der Apfel als Stiefkind?

Dem Bericht des Schweizerischen Obstverbandes habe ich mit Bedauern entnommen, dass der Konsum an Äpfeln zurückgegangen ist, trotzdem die Einwohnerzahl der Schweiz in den letzten Jahren gestiegen ist. Dafür nahm der Konsum an Bananen und Orangen zu. Sicherlich sind diese Früchte, wie alle Südfrüchte, ebenfalls sehr wertvoll, aber diese Geschmacksrichtung sollte nicht zu Lasten der Äpfel gehen. Der Apfel hat nämlich Vorteile, die die Südfrüchte nicht im gleichen Masse besitzen. Es wäre empfehlenswert, wenn der Fruchtkonsum allgemein zu Lasten des Eiweissverbrauches, also Fleisch, Eiern und Käse, zunehmen würde. Alle gut informierten Ernährungs-Wissenschaftler stellen fest, dass in den Industrieländern zu viel Eiweiss genossen wird. Eine Eiweissüberfütterung bringt grosse Nachteile und diese könnten dadurch reduziert werden, wenn man mehr Rohsalate und auch mehr Früchte essen würde. Ich möchte also die gesundheitlichen Werte des Apfels in den Vordergrund stellen, denn sie werden viel zu wenig geschätzt. In England gibt es nicht umsonst das Sprichwort: «An apple a day keeps the doctor away!» (Jeden Tag einen Apfel hält den Arzt fern). Wenn man das auch nicht wörtlich nehmen kann, steckt doch ein

tieferer Sinn dahinter, den wir nicht unbeachtet lassen sollten.

Den Apfel schätzen lernen

Alle Leser der «Gesundheits-Nachrichten» möchte ich ermuntern, einmal den Versuch zu machen, jeden Abend einen Apfel zu essen, ihn recht gut einzuspeicheln und zu kauen. Die Kinder sollten veranlasst werden, sich diese Sitte anzugewöhnen. Man wird sicher, wie ich von befreundeten Familien oft höre, feststellen, dass die Schulumüdigkeit und eine gewisse geistige Trägheit langsam abnehmen. Eine aktive Beteiligung am Schulunterricht wird bestimmt nicht ausbleiben.

Man sollte sich angewöhnen, vor allem auch als Zwischennahrung zum Znüni und Zvieri, den Kindern lieber einen Apfel als Süssigkeiten zu geben. Der Zuckerkonsum ist in den letzten fünfzig Jahren sowieso um das fünf- bis siebenfache angestiegen, und oft werden Schleckereien als Zwischennahrung reichlicher eingenommen als es der Gesundheit gut tut. Ein Apfel und ein Stück Brot, das war früher die Regel; ein gesundes Standardrezept. Es wäre gut, wenn die Lehrer in der Schule über dieses Thema sprechen würden. Vielleicht wird es dann möglich sein, den Znüniapfel in den Schulen wieder einzuführen.

Eltern und Lehrer, helft also bitte mit, den Konsum der gesundheitlich so vorteilhaften Äpfel zu steigern. Es ist deprimierend in der Presse lesen zu müssen, dass wieder so und so viele Obstkulturen, aus Mangel an Abnehmern, stillgelegt werden sollen.

Gestörter Zellstoffwechsel – Krebs

Wenn es stimmt, was die Wissenschaftler behaupten, dann ist jede der hundert Milliarden Zellen des menschlichen Körpers ein Wunderwerk göttlicher Technik! In einem gewissen Sinne hat jede menschliche Zelle selbständige, man kann sagen autonome Funktionen. Sie nimmt nicht nur Stoffe auf und gibt wieder Stoffe ab, im Sinne des sogenannten Zellstoffwechsels,

sondern sie stellt auch solche selbst her. Sie synthetisiert also gewisse Stoffe. All dies ist vorprogrammiert wie in einem kleinen Computer.

Die Zelle kann man sich wie ein kleines Ei vorstellen. Aussen ist eine Schale, eine Zellmembrane und sie kontrolliert, was in die Zelle hineingeht und was aus der Zelle herauskommt. Sie kontrolliert also in

einem gewissen Sinne den Zellstoffwechsel. Unter der Schale befindet sich eine weiche Masse, die, wenn die Forscher recht haben, die Aminosäuren zu Eiweisskörpern, zu Proteinen, umarbeiten. Der Zellkern ist wie eine Nuss von einer Schale umgeben. Hier ist das Steuerungssystem, das den ganzen Zellstoffwechsel dirigiert wie ein Astronaut sein Raumschiff steuert. Im Zellkern sind die Chromosomen, die den genetischen Bauplan enthalten, also die Erbanlagen, von denen so viel für das gute Gelingen allen Geschehens im gesamten Zellstaat abhängig ist.

Ursache der Zelldegeneration

Wie all die Körperzellen ernährt und funktionstüchtig erhalten werden können, darüber ist man sich noch nicht im klaren. Früher hat man geglaubt, die Nährstoffe würden nach dem Gesetz des Ausgleichs der Osmose den Zellen zugeführt. Dies kann jedoch nicht stimmen. Eine Gehirn-, Leber-, Nieren- oder Muskelzelle benötigt verschiedenartige Stoffe. Wie nun die verschiedenen Zellen ihre Auswahl treffen und genau das herausholen, was sie benötigen, wäre noch zu klären. Obschon die Zelle in einem gewissen Sinne autonom ist, sogar synthetisieren, das heisst etwas künstlich aufbauen kann, ist sie doch nur in der Lage das zu tun, wofür sie die erforderlichen Rohstoffe zur Verfügung hat. Fehlen also gewisse grundlegende Rohstoffe, seien es nun Vitamine oder Mineralstoffe, gibt es Störungen im Zellstaat, die als Mangelkrankheiten zum Vorschein kommen und mit keinem Medikament, nur mit der Zufuhr der mangelnden Rohstoffe, kuriert werden können.

Die Leber als Regulator

Empfindlich sind sämtliche Körperzellen auf Giftstoffe. Deshalb ist es so wichtig, dass die entgiftenden Organe im Körper gut arbeiten. Dafür ist in erster Linie eine gut funktionierende Leber verantwortlich. Deshalb habe ich auch für mein Buch den Titel «Die Leber als Regulator der Gesundheit» gewählt. Denn alle Giftstoffe, die vom Verdauungstrakt durch die Pfortader

in die Leber gelangen, müssen die komplizierten Laboratorien der Leberzellen passieren. Davon gibt es beim erwachsenen Menschen zirka eine Million. Welcher Belastung wird die Leber ausgesetzt, wenn man bedenkt, wieviele Giftstoffe, die durch schlechte Darmtätigkeit, Fäulnisprozesse, vergiftete Nahrung, Spritzmittel, Konservierungsmittel und chemische Zusätze der Leber zugeführt werden. Dazu kommen noch Medikamente, seien es Beruhigungs-, Schlaf- oder Schmerzmittel, chemische Produkte, die zusätzlich die Leber belasten. Und wenn nun dieses sonst so gut funktionierende Organ mit der entgiftenden Tätigkeit nicht mehr nachkommt, wenn also gewisse Gifte durchgelassen werden, dann kommt das Blut mit Giften belastet in die Zellen. Die Körperzellen halten noch einiges zurück. Auch sie besitzen die Funktion der Selektion, um Stoffe anzunehmen und andere abzulehnen. Somit nimmt die Zelle praktisch immer das Beste, was noch mit dem Blut zugeführt wird. Wenn sie das Beste nicht bekommt, begnügt sie sich mit dem Zweitbesten und so fort. So kämpft die Zelle mit ihren wunderbaren Einrichtungen, um das biologische Gleichgewicht zu erhalten.

Krebs – der Konkurs der Zelle

Und nur wenn sie nach jahrelangem Kampf ein gewisses gesundheitliches Niveau unterschreitet, beginnen die Funktionen des gesamten Zellstoffwechsels zu leiden; die Zelle kann ihre Aufgaben nicht mehr richtig erfüllen und sie wird krank. Wird dieser Zustand nicht behoben, dann geht es der Zelle nach erfolglosem Kampf wie einem Geschäftsmann, wenn er in die roten Zahlen kommt. Vermag er diese schlimme Situation nicht zu beheben, geht er in Konkurs. Der Konkurs der Zelle zeigt sich in einer krankhaften, degenerativen Erscheinung, in einem Versagen, mit anderen Worten, es zeichnet sich der Übergang von der Normalzelle zu einer pathologischen Zelle ab, die man als Krebszelle bezeichnet. Krebs ist also, man möchte fast sagen ein Verzweiflungsakt im Zellstaat, indem die Krebszellen asoziale, also lebensfeindliche

Funktionen ausüben. Sie sind gegen die ganze soziale Einrichtung des Körpers gerichtet. Es ist auch zugleich ein gewisser Zusammenbruch all der Regenerationskräfte, die den Körper unter normalen Voraussetzungen immer wieder funktions-tüchtig machen. Krebs ist nicht eine örtliche, sondern eine allgemeine Erkrankung. Obschon eine Geschwulst da auftritt, wo gewisse Zellpartien am meisten belastet sind, ist die Krebskrankheit als eine allgemeine Erkrankung zu bezeichnen. Eine Geschwulst entsteht zum Beispiel im Darm, wenn jahrelange Verstopfung, Fäulnisprozesse, vorliegen. So kann sich Darmkrebs einnisten. Beim Raucher, bei dem Teerstoffe die Atmungsorgane ständig belasten, kann Lungen-, Kehlkopf- oder Zungenkrebs auftreten. Jahrelange Magenleiden durch zu heisses oder zu scharfes Essen, Sekretionsschwäche, können Magenkrebs auslösen. Chronisch entzündliche Prozesse an der Brust, eine Verletzung, ein Trauma, können zu Brustkrebs führen.

Krebs ist kein lokales Leiden

Aber wichtig ist, dass die Erkenntnis, die uns bei der ganzen Therapie als grundlegende sein soll, ernst genommen wird: Die Krebserkrankung erfasst den ganzen Körper!

Wenn man also die Geschwulst chirurgisch entfernt, und der Chirurg eine noch so gute Arbeit leistet, dann beseitigt er nur die

Frucht. Der Körper hat es zwar leichter, seine Abwehrkräfte einzusetzen, aber die Erkrankung selbst kann wieder in einem Rezidiv oder in einer Metastasierung zu Tage treten. Aus diesem Grunde ist eine ganzheitliche Behandlung, die auf die Mobilisierung der körpereigenen Abwehrkräfte abzielt, so wichtig. Wenn, wie bereits in einem früheren Artikel erklärt wurde, die cancerogenen Stoffe und Einflüsse einmal ein Maximum von 100 Punkten erreicht haben, dann kann gesagt werden, dass der Körper krebskrank ist. Die Geschwulst, wenn sie chirurgisch entfernt ist, stellt wohl einen Erfolg dar, aber sie ist noch keine Heilung von der Krankheit. Deshalb ist die Nachsorgebehandlung nach einer Operation dringend notwendig. Der Therapeut, der Arzt, Naturarzt oder sonstige Behandler sollte eben da helfend einsetzen, um den Krebs zu bekämpfen. Eine Menge von cancerogen wirkenden Stoffen und Einflüssen hat zu diesen unglücklichen Degenerationserscheinungen im Zellmaterial geführt. Deshalb müssen diese erkannt und gemieden werden. Dafür sollten anticancerogene Behandlungsmethoden und Stoffe eingeschaltet werden, um nicht nur die Geschwulst, sondern die Krebskrankheit als solche zu bekämpfen. Über diesen Punkt werden wir in einem weiteren Artikel noch genaue Anweisungen geben, was man als Nachsorge, nach einer Operation, unternehmen kann. Es lohnt sich bestimmt, die gemachten Erfahrungen niederzulegen und dann auch zu befolgen.

Erfahrungen aus dem Leserkreis

Hilfe bei Heuschnupfen

Rechtzeitig zu Beginn der Pollenzeit haben wir ein neues Mittel gegen Heuschnupfen herausgebracht, das freiverkäuflich allen Leidtragenden letztes Jahr zum erstenmal zur Verfügung stand. Dieses Mittel heisst Pollinosan und wurde über Jahre an einem grossen Patientenkreis getestet, bis es uns gelang, sieben Heilpflanzen nach und nach

so zu kombinieren, dass sie eine optimale Wirkung versprochen. Dabei gingen wir von der Voraussetzung aus, dass Pollinosan keine Nebenwirkungen aufweisen darf. Bei pflanzlichen und homöopathischen Medikamenten ist dies, wenn sie richtig dosiert werden, ohnehin nicht der Fall.

Dieses Heuschnupfenmittel fand schon jetzt ein gutes Echo, wie zum Beispiel der